

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten,

ich möchte mich zunächst dafür bedanken, dass ich als Vertreterin der Partei DIE LINKE hier zu euch reden darf. Wir haben uns hier heute versammelt, um ein Zeichen gegen die Neofaschistinnen und Neofaschisten und ihren unerträglichen Geschichtsrevisionismus zu setzen. In der Parole „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“ bleiben der Kampf gegen Neofaschismus und gegen Krieg für immer verbunden. Die Neofaschisten wollen diesen Zusammenhang verschleiern. Das dürfen wir nicht zulassen!

Nach den zwei Weltkriegen, die von Deutschland begonnen wurden, mit Millionen Toten, nach dem Grauen des Holocaust galt jahrzehntelang: von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen. Mit dieser Lehre wurde in den letzten Jahren gleich mehrfach gebrochen. Deutschland sollte wieder Krieg führen dürfen – als militärischer Akteur zurück auf die Weltbühne. Das wurde mit Schlussstrich – und Normalisierungsdebatten von Politik und Medien vorbereitet. Der Krieg gegen Jugoslawien zur Sezession des Kosovo war der Auftakt einer langen Entwicklung, die mit den Bomben von Kundus sicher noch nicht an ihr Ende gekommen ist. Dass Deutschland Krieg führt, ist wieder zum traurigen Normalzustand geworden. Die Millionen Toten, auch die Toten von Dresden und Siegen, hätten der Welt nach 1945 Mahnung sein müssen, dass es nur eine einzige Schlussfolgerung gibt: Nie wieder Krieg. Denn jeder Tote ist einer zu viel.

Spätestens seit Kundus ist jedem klar: die Bundeswehr verteilt in Afghanistan keine Schultüten, sondern sie führt Krieg und tötet Menschen. Der Begriff der humanitären Intervention ist lediglich eine zynische Worthülse. Gleichzeitig profitieren deutsche Rüstungskonzerne von Krieg und Aufrüstung. Es sind die gleichen Konzerne, die schon im letzten Weltkrieg Panzer und Waffen herstellten und die Gleichen, die an der Abschottung der Festung Europa verdienen.

Liebe Freundinnen und Freunde,

der Schwur von Buchenwald, Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! ist für uns heute eine bleibende Verpflichtung, uns rassistischen und faschistischen Tendenzen oder Gruppierungen immer und überall entgegenzustellen. Das Gleiche gilt für die zunehmende Militarisierung der Gesellschaft und der

kriegerischen Stimmungsmache seitens der herrschenden Politik. Wir stellen uns heute hier diesen Entwicklungen entgegen, und das müssen wir auch im Februar in Dresden tun, wenn sich dort wieder Tausende Neofaschistinnen und Neofaschisten versammeln. Es handelt sich um eine der größten Zusammenkünfte von Alt- und Neonazis in ganz Europa. Für die rechte Szene ist der Aufmarsch von zentraler Bedeutung. Sie können dort an eine weit verbreitete Haltung in Teilen der Bevölkerung anknüpfen, die von der deutschen Schuld am Zweiten Weltkrieg nichts hören will. Seit Jahrzehnten wird über Nazikreise hinaus am Mythos Dresden gestrickt. Nach dem Mauerfall wurde die Bombardierung Dresdens vielfach dazu benutzt, die deutschen Kriegstoten in den Vordergrund historischer Debatten zu rücken. Erschreckend ist, dass vor einigen Jahren noch Dresdner Bürgerinnen und Bürger am Nazi-Aufmarsch teilgenommen haben. Das zeigt, dass die Nazis das Gedenken in Dresden aufgreifen und an aktuelle Debatten anknüpfen können. Brisant ist zudem, dass ein Teil des offiziellen Gedenkens inhaltliche Überschneidungen mit dem der Nazis hat. Bis vor kurzem wurden zum Beispiel die Zahlen aus Goebbels Propagandaministerium vom Februar 1945 übernommen, wenn es um die Zahl der Opfer der alliierten Bomberangriffe ging.

Gelöscht: der

Liebe Freundinnen und Freunde,

auch wenn die NDP und andere rechte Parteien hier in NRW in diesem Superwahljahr keine großen Erfolge erzielt haben, gibt es absolut keinen Grund zur Entwarnung. So sitzen Vertreter von NPD und der rassistischen Pro-Bewegung in Kommunalparlamenten. Sogenannte Autonome Nationalisten versuchen Stadtteile wie Dortmund Dorstfeld in Nationale Zonen zu verwandeln. Sie werden immer dreister und brutaler – wie wir z.B. beim Überfall auf die DGB-Busse und die Gewerkschaftsdemo in diesem Jahr gesehen haben. Dortmund und Siegen entwickeln sich in NRW zu regionalen Achsen ihrer Agitation. Seit 1993 sind 141 Menschen durch rechte Gewalt ums Leben gekommen, nach offiziellen Angaben gab es mindestens 20 000 Straftaten mit rassistischem und neofaschistischem Hintergrund. Damit muss endlich Schluss ein.

Ich bitte euch deshalb: Kommt am 13. nach Dresden zu den Gegenprotesten mobilisiert dorthin und setzt ein deutliches Zeichen gegen die Neofaschistinnen und Neofaschisten. Auch an diesem Wochenende muss es heißen: No Pasaran!

Kein Fußbreit den Faschisten! Nie wieder Krieg! Wir stellen uns ihnen gemeinsam den Weg: als Antifaschistinnen und Antirassisten, als linke Demokraten, als Sozialistinnen, Anarchistinnen, Kommunisten, als friedensbewegte und gewerkschaftlich Aktive, als couragierte Menschen mit Rückgrat.

